

Bachelorarbeit am Beijing Institute of Technology September 2017 – Januar 2018, Sören Maucher

Hinweis: Alle Angaben basieren allein auf meinen persönlichen Erfahrungen. Es ist jedem selbst überlassen, sich über formale Bestimmungen zu informieren.

Wohnen:

Wie an Universitäten in China üblich wohnen die meisten Studenten auf dem Campus im Wohnheim/ Dorm. Theoretisch kann man sich auch selbst eine Wohnung in der Stadt suchen, wovon ich aber dringend abraten würde, da das in Peking aufgrund des engen Wohnraums nicht so einfach ist und man im Dorm schneller Kontakt zu anderen Studenten aufbauen kann. Zudem sind die Wege zur Mensa/ Office kürzer. In den anderen Erfahrungsberichten wurde bereits genannt, dass es sich anbietet auf dem Hauptcampus zu wohnen, was ich bestätigen kann, da der andere Campus sehr weiter weg vom Zentrum ist (ca. 1.5 h mit dem Bus entfernt).

Die Zimmer im Dorm teilt man sich mit bis zu 3 weiteren Studenten, was am Anfang gewöhnungsbedürftig ist. Hier gilt es tolerant zu sein und mögliche Missstände früh zu klären. Unterm Strich ist es jedoch eine interessante Erfahrung, da es so garantiert nie langweilig wird. In meinem Fall hatte ich zudem Glück und habe mich mit meinen „Room mates“ sehr gut verstanden, sodass wir eine gute Zeit zusammen hatten.

Transport/ Mobilität:

Obwohl in Peking so viele Menschen wohnen und man die Bilder von überfüllten Straßen und Staus bereits kennt, muss ich sagen, dass ich mich dennoch sehr frei und einfach in der Stadt bewegen konnte.

Kombiniert man Subway, diverse Bike Sharing Anbieter und DiDi (äquivalent zu Uber) ist man sehr mobil und das sehr günstig. Die Ride Sharing Anbieter liefern sich derzeit einen Preiskampf und so kann man als Student beispielsweise für 1 Yuan im Monat die Fahrräder von Ofo nutzen.

Die Summen die in die Bike Sharing Anbieter investiert werden sprengen jeglichen Rahmen und so kommt es, sodass es ein Überangebot an Fahrrädern existiert und diese überall verfügbar sind.

Die App DiDi bietet sich vor allem zum Buchen von Taxis und Semi professionelle Privatfahrern an, da die Abrechnung über die App läuft und man dadurch verhindern kann von den Taxifahrern übers Ohr gehauen zu werden. Die App ist zudem in Englisch und hilft dabei die Sprachbarriere zu überwinden.



Apps:

In China werden neue Trends und Technologien von der Bevölkerung sehr viel schneller angenommen als in Deutschland, weshalb es viele spannende Anwendungen gibt, die bei uns in Deutschland so noch nicht existieren und die man hier einmal ausprobieren kann. WeChat beispielsweise hat als Messaging Plattform in China die Visitenkarte, so wie Emails überflüssig gemacht. Gleichzeitig kann man über die App auch bargeldlos bezahlen oder Geld von Freunden einsammeln. Personen können einfach durch das Scannen des QR Codes hinzugefügt werden, weshalb es in China üblich ist sich mit Leuten bereits nach einem kurzen Smalltalk bei WeChat zu vernetzen.

Eine weitere bekannte App/ Anwendung ist Taobao, was als das chinesische Amazon oder Ebay beschrieben werden kann. Im Unterschied zu den uns bekannten Anbietern ist Taobao jedoch sehr viel billiger und die Auswahl ist sehr viel größer, da hier direkt von den Produzenten in China gekauft werden kann.

Das Einrichten dauert seine Zeit, da man zunächst Alipay benötigt und auch die genaue Lieferadresse hinterlegen muss. Das Zusenden funktioniert etwas anders als in Deutschland üblich, denn die Pakete werden nicht direkt an den Dorm geliefert, sondern müssen an einer Paketstationen abgeholt werden. Die Benachrichtigung erfolgt per SMS und in einem Fall konnte ich mein Paket bereits nach 2 Stunden abholen.

**Visum:**

Bezüglich Visum hat man hauptsächlich die Wahl zwischen dem X1 und dem X2 Visum. Für einen kurzen Aufenthalt wie die Bachelorarbeit reicht das X2 Visum völlig aus, was jedoch ein Single Entry Visum ist. Das bedeutet, dass wenn man zwischendurch das Land verlassen möchte, fällt hierfür noch einmal zusätzlicher Papieraufwand an, den man rechtzeitig beantragen muss.

In meinem Fall bin ich zwischendrin in die USA gereist und habe daher das X1 Visum beantragt, womit ich dann jederzeit ein und ausreisen konnte. Wichtig zu wissen ist, dass man für das X1 Visum zusätzlich im Vorfeld einen Fingerabdruck in Frankfurt abgeben muss und in China vor Ort auch ein „physical examination“ absolvieren muss, was auch ein erheblicher Aufwand ist.

Bank:

Zum Geld abheben habe ich die DKB Student Card genutzt, bei der man als Student im ersten Jahr kostenlos im Ausland Geld abheben kann. Bei den großen Banken wie Bank of China, China Merchants Bank etc. funktioniert diese einwandfrei. Lediglich bei ATMs in Shopping Malls oder am Bahnhof hatte ich manchmal Probleme.

Wichtig ist auch gleich zu Beginn ein chinesisches Konto zu eröffnen, am besten bei der Chinese Merchants Bank direkt an der U-Bahn Station (Weigongcun), da das Personal hier zum Teil Englisch spricht und hier viele ausländische Studierende ein Konto beantragen. Das Bank Konto wird benötigt um WeChat Pay und Alipay nutzen zu können und ist somit Grundvoraussetzung für die meisten Apps und Plattformen in China.

Sim Karte:

Eine wichtige Voraussetzung für die meisten Services, so wie beispielsweise auch die Eröffnung eines Kontos ist es eine chinesische Telefonnummer. Anders als in Deutschland laufen alle Registrierungen in China ausschließlich über die Telefonnummer und nicht per Email. Daher sollte man bereits von Anfang an einen passenden Tarif auswählen um diese nicht mehr ändern zu müssen.

Ich persönlich habe einen Vertrag mit „unlimited data“ gewählt und mein Handy dann auch immer

als Hotspot für meinen Laptop genutzt, da das Wlan im Dorm und auch im Rest der Universität nicht so stabil und schnell ist. Mein monatlicher Verbrauch lag dadurch bei ca. 25 GB im Monat.

Krankenversicherung:

Ein wichtiger Punkt ist meines Erachtens auch eine zusätzliche Auslandskrankenversicherung abzuschließen. Dummerweise musste ich gleich am Anfang zwei Mal ins Krankenhaus und bin hierfür in eines der privaten Krankenhäuser gegangen. Hier sprechen alle Englisch und die Standards entsprechen denen in Deutschland, was aber auch seinen Preis hat und weshalb ich froh war vorher eine Versicherung abgeschlossen zu haben.

Aufgrund der niedrigeren Hygiene Standards und der Nahrungsumstellung kann es schnell vorkommen, dass man sich eine Krankheit einfängt und dann ist es gut auf der sicheren Seite zu sein. Gute Erfahrungen habe ich diesbezüglich mit dem „United Family Hospital“ in Peking gemacht, welches auch von der deutschen Botschaft empfohlen wird.

Bachelorarbeit:

Für die Bachelorarbeit war es mir wichtig einen ruhigen Arbeitsplatz zu haben, mit einem zweiten Monitor. Hierfür sollte man das Angebot des BIT annehmen und sich mit dem zugewiesenen Betreuer treffen, denn dieser kann einem dabei helfen einen Platz im Lab zu organisieren. Dies sollte möglichst früh geschehen, da in meinem Fall die Plätze im Lab bereits vergeben waren und ich nur mit etwas Aufwand noch einen Schreibtisch bekommen konnte.

Da der Zugang zu Literatur aber auch Tools wie Dropbox/ Google Drive essentiell für die Bachelorarbeit ist, sollte man sich einen VPN einrichten, mit dem man die in China gesperrten Seiten trotzdem besuchen kann. In Zukunft soll deren Nutzung auch weiter eingeschränkt werden, weshalb man hier immer auf dem neuesten Stand bleiben muss und sich gut informieren sollte welche Anbieter in China aktuell funktionieren. Einen kleinen Vorgeschmack bekam ich dieses Semester während dem Parteitag, als die meisten VPNs für eine Woche geblockt wurden. Hier konnte ich jedoch den KIT VPN weiterhin nutzen, da dieser den Behörden nicht bekannt ist.

Freizeit:

Neben der Bachelorarbeit und am Wochenende sollte man die Zeit natürlich auch nutzen neue Leute kennen zu lernen und Spaß zu haben.

Hier bietet sich vor allem Sanlitun an, ein Stadtteil mit diverse Bars und Clubs, in welchem man als Ausländer gerne empfangen wird und oft mit kostenlosen Getränken und Eintritt gelockt wird.

Hier trifft man auf internationale DJs und kann westliche Partys feiern. Etwas studentischer geht es in Wudaokou zu, was auch mit dem Fahrrad erreichbar ist und wo es auch ein ausgeprägtes Nachtleben gibt.

Das BIT selbst bietet darüber hinaus eine spannende Möglichkeit auch mit Chinesen in Kontakt zu kommen. Jeden Sonntag findet der sogenannte „English Corner“ statt, bei dem Chinesen ihr Englisch verbessern möchten und hierfür Ausländer einladen um mit ihnen über aktuelle Themen auf Englisch zu diskutieren. Hiervon können beide Seiten profitieren und mehr über die andere Kultur erfahren.



Meinen chinesischen Freunden



Peking Ente in einem lokalen Restaurant



Der international dorm



Ausflug in einen Nationalpark nahe Peking



Great Wall of China